

Das Zitat v. 16b–17

Damit kommen wir zum Zitat selbst, v. 16b–17. Es handelt sich – so viel ist unbestritten – um ein Zitat aus Amos 9,11–12. Wie zu erwarten, wird nach der Übersetzung der Septuaginta zitiert, die an dieser Stelle freilich vom masoretischen Text stark abweicht. Was zunächst den Sinn der hebräischen Urfassung angeht, zitiert Herr Pilhofer den Kommentar von Hans Walter Wolff.⁷ Diese paßt in keiner Weise zu dem Ziel, das der Redner mit dem Zitat verfolgt. Denn die hebräische Urfassung stellt ein „zweigliedriges unbedingtes Heilswort vor, das im ersten Teil Jahwes Heilstat und im zweiten dessen weitere Folgen verkündet“⁸ – damit kann der Redner schlechterdings nichts anfangen!

Näherhin geht es im hebräischen Text darum, „daß eine längst zertrümmerte davidische Größe die Mitte der kommenden Weltherrschaft Jahwes werden würde. Sie würde dem Glanz der alten Großreichstage entsprechen (כימי עולם) und würde den Rest des Erzfeindes Edom, aber auch alle anderen Völker umspannen.“⁹

Wenigstens am Rande sei bemerkt, daß wir es bei dieser Passage mit einem redaktionellen Zusatz zum Buch Amos zu tun haben, wie selbst Hans Walter Wolff einräumt: „Gleichzeitige Beachtung der prophetischen Redeformen, der Traditionsgeschichte der Themen und der Literaturgeschichte der Prophetenbücher hat dazu geführt, in 11–15 einen späten Nachtrag zu erkennen. JWellhausen hat den enormen Abstand vom übrigen Amosbuch unvergeßlich eingepägt: »Rosen und Lavendel statt Blut und Eisen« (96).“¹⁰

Mehrere Versuche, die Abweichungen der LXX vom hebräischen Urtext zu erklären, werden diskutiert. Übersichtlich zusammengefaßt bietet diese Zahn in seinem Kommentar, den ich der Kürze halber daher an dieser Stelle zitiere: „Statt יִירָשׁוּ (sie werden in Besitz nehmen) (Mas., Pesch., Hier.) setzt LXX יִדְרָשׁוּ (sie werden suchen) in ihrer hebr.[äischen] Vorlage voraus, und statt אֲדוֹם (das Volk und Land der Edomiter) ein אָדָם oder הָאָדָם (der Mensch, das Menschengeschlecht). Während also der mas.[oretische] Text als Endziel der Geschichte eine Unterwerfung der Heidenvölker unter das wiederhergestellte Davidische Königtum ergibt, haben LXX und J[a]k[obus] statt dessen ein hilfeschendes Kommen der Heiden zu dem Gott Israel ins Auge gefaßt.“¹¹

⁷ Hans Walter Wolff: Dodekapropheten 2: Joel und Amos, BKAT XIV 2, Neukirchen-Vluyn 1969, S. 403–410.

⁸ Hans Walter Wolff, a. a. O., S. 404.

⁹ Hans Walter Wolff, a. a. O., S. 407. Von Interesse sind auch die Darlegungen von Zahn, der ohne weiteres einräumt, daß die Fassung des masoretischen Textes (den er auf Seite 516 zu diesem Zweck eigens ins Deutsche übersetzt) für Jakobus nicht verwendbar gewesen wäre.

¹⁰ Hans Walter Wolff, a. a. O., S. 405.

¹¹ Theodor Zahn, S. 517.

Frau Pfister berichtet von einschlägigen Bemühungen Billerbecks.¹² Alle diese ingeniosen Versuche entheben den Interpreten jedoch nicht der Frage, ob es sich jeweils um sozusagen einen »Unfall« oder um eine *absichtliche Änderung* des hebräischen Urtextes durch die Übersetzer der Septuaginta handelt. Hier wie in andern Fällen ist ohne Zweifel mit Absicht zu rechnen.

* * *

Was nun die Beurteilung des Zitats aus Amos insgesamt angeht, so hält Theodor Zahn in seinem Kommentar es für möglich, daß Jakobus – wir befinden uns bei Zahn *selbstverständlich* auf der historischen Ebene –, „in mehrjährigem Verkehr mit den hellenistischen Gliedern der von ihm geleiteten Muttergemeinde mit der LXX vertraut geworden war und in Rücksicht auf diese oder auch die von Antiochien gekommenen Begleiter des P[au]l[us] seine Rede griechisch hielt, und daher auch das Prophetenwort griechisch nach LXX citirte. Wie wenig unwahrscheinlich das wäre, sieht man aus AG 21,40–22,1. Damit sind jedoch Fragen berührt, für deren Erörterung der noch ausstehende Kommentar zum Brief des J[a]k[obus] der geeigneterer Ort ist. Inzwischen cf Einl I³, 24–32. 43–47. 79f. 83–87.“¹³

Aller Ehren wert ist die Auffassung Schilles (berichtet von Frau Solowan), der konsequent die These verteidigt, daß wir es hier mit Worten des *lukanischen* Jakobus zu tun haben: „Auf eine Herkunft aus einer Testimoniensammlung deutet nichts. Mischzitate lassen sich viel besser aus der mündlichen Weitergabe von Parade-Loci erklären; das Fehlen schriftlicher Unterlagen erleichterte das Ineinanderfließen der Formen. Man kann aus der Schwierigkeit, daß der hebräische Urtext unserer Stelle für die Argumentation unbrauchbar gewesen ist, höchstens folgern, daß die Worte lukanisch (nicht von Jakobus) sind.“¹⁴

In jedem Fall bleibt als Ergebnis festzuhalten: Das Amos-Zitat funktioniert ausschließlich im griechischen, nicht aber im hebräischen Bereich. Die Übersetzer der LXX haben dem Lukas (bzw. gegebenenfalls: dem griechischsprechenden Jakobus – für diejenigen, die dergleichen für denkbar halten) vorgearbeitet. Allein die griechische Fassung bietet einen Weg zum Beweisziel.

¹² Vgl. Paul Billerbeck III 729.

¹³ Theodor Zahn, S. 521–522, Anm. 83. Hilfsweise macht Zahn geltend, daß der von Lukas gebotene LXX-Text auf einer ursprünglicheren hebräischen Grundlage beruhen könnte als der uns heute vorliegende masoretische Text (ebd.).

¹⁴ Gottfried Schille, S. 321.

2. Fortsetzung der Rede des Jakobus (v. 19–20)

v. 19 Abschließend wenden wir uns der Fortsetzung der Rede des Jakobus zu. Daß zu dieser schon der v. 18 gehört, wurde bereits oben begründet. v. 19 ist wie folgt zu übersetzen: „Daher urteile ich, daß diejenigen aus den Heiden, die sich zu Gott wenden wollen, nicht belästigt werden sollen ...“ In diesem Zusammenhang wird ausführlich die Frage erörtert, wie das κρίνω zu übersetzen und zu verstehen ist. Diese Diskussion gebe ich hier nicht im einzelnen wieder, sondern verweise auf das Referat von Herrn Städtler, das er freundlicherweise für dieses Protokoll zur Verfügung gestellt hat. Es findet sich unter

http://www.die-apostelgeschichte.de/lehrveranstaltungen/Jerusalemer_Treffen/Jerusalemer_Treffen.html

als „Anhang zu Apg 15,19“ und wird allen InteressentInnen dringend zur Lektüre empfohlen.¹⁵

Nach der in dem genannten Text begründeten Auffassung von Herrn Städtler ist das κρίνω mit »urteilen« zu übersetzen: „Ich halte darum eine Übersetzung wie »Ich komme daher zu dem Urteil« für angebracht, die einerseits deutlich macht, dass Jakobus hier den Anspruch hat, etwas Allgemeingültiges zu sagen, aber gleichzeitig zum Ausdruck bringt, dass das letzte Wort noch nicht gesprochen ist.“¹⁶

v. 20 Übersetzung v. 20: „... , sondern man mag ihnen schreiben, daß sie sich enthalten sollen von der Verunreinigung¹⁷ mit den Götzen und der Unzucht und dem Ersticken und dem Blut.“

4. Hausaufgabe und Plan der nächsten Sitzung

In der siebten Sitzung werden wir unsere Übersetzung mit v. 21 fortsetzen. Sodann ist im Rückblick die Rede des Jakobus als ganze zu würdigen. Zuvor ist noch die Interpretation des bereits übersetzten v. 20 zu diskutieren. Schließlich soll dann der Fortgang der Erzählung ins Auge gefaßt werden.

Bräuningshof, 9. Dezember 2013

Peter Pilhofer

¹⁵ Herrn Städtler gilt unser Dank, daß er seinen Text noch einmal überarbeitet, gekürzt und für unser Seminar zur Verfügung gestellt hat.

¹⁶ *Daniel Städtler*, a. a. O., S. 7.

¹⁷ Das Nomen ἀλίσημα begegnet im Neuen Testament nur an dieser Stelle. Im einschlägigen Artikel (Sp. 73) führen *Bauer/Aland* den Plural auf die einzelnen Handlungen zurück; er braucht im deutschen daher nicht wiedergegeben zu werden.